

An einem Tag wie jeder andere : Kids von Larry Clark

Autor(en): **Beier, Lars-Olav**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **37 (1995)**

Heft 203

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An einem Tag wie jeder andere

KIDS von Larry Clark



Noch bevor die Kindheit zu Ende war, in die künstlichen Paradiese vertrieben, aus denen es kein Zurück mehr geben wird.

Am Anfang steht ein Kuss. Er hat bereits begonnen, bevor das erste Bild zu sehen ist, und will kein Ende nehmen. Zwei Teenager kosten den Augenblick und einander lustvoll aus. Beide, so scheint es, erkunden fremdes Terrain. Doch wenige Minuten später erfahren wir, dass der Junge kein zärtlicher Entdecker, sondern ein brutaler Eroberer ist und das unschuldige Vorspiel nur ein kalkuliertes Vor-Spiel war. Telly ist besessen davon, Jungfrauen zu besitzen, nur wenn Blut fließt, macht ihm der Sex Spass. Das Gefühl, etwas für immer zu zerstören, verschafft ihm die grösste Befriedigung. Doch Telly nimmt den Mädchen nicht nur die Unschuld, sondern vielleicht sogar das Leben. Er weiss es nicht, aber er ist HIV-positiv.

Casper ist Tellys bester Freund. Das Skateboard hat er sich zu einem weiteren Körperteil assimiliert. Doch auch wenn er damit nicht über die Strassen von Manhattan rast, ist der Boden der Tatsachen für ihn nur dazu da, sich von ihm abzustossen. Ob Klebstoff, Alkohol oder Gras – jede Droge ist ihm recht, den Rausch zu verlängern. Nach einer Party giesst er am frühen Morgen die Reste aus den angebrochenen Flaschen in sich hinein, gleichmütig und mechanisch. Mag der Schlaf auch zu Ende sein, wach wird Casper nie. Er führt ein Leben am Rande des Bewusstseins. Noch bevor seine Kindheit zu Ende war, wurde er in die künstlichen Paradiese vertrieben, aus denen es kein Zurück mehr geben wird.

Jennie irrt in ohnmächtiger Verzweiflung durch die Stadt. Im Lauf des Tages hat sie erfahren, dass sie HIV-positiv ist. Dabei hat sie nur mit einem einzigen Jungen geschlafen: mit Telly. Nun sucht sie ihn überall. Rote, blaue, gelbe und grüne Lichter zucken in einem Club über ihr regloses Gesicht. Doch auch wenn die Farben noch so lebhaft sind und heftig pulsieren – auf Jennies Zügen wirkt dies wie der falsche Schein, der die Wahrheit übertünchen soll, wie Leichenschminke. Gingen die Lichter aus, würde man dem Tod ins Antlitz blicken, und das will in dieser Umgebung niemand. Kurz vor Morgengrauen hat Jennie Telly gefunden, doch sie warnt ihn nicht. Als Casper mit ihr schlafen will, lässt sie ihn willenlos gewähren.

